

„Bisch a Allgemeinmediziner, bisch a Arzt ...“

Der 52. Kongress für Allgemeinmedizin und Familienmedizin in Innsbruck ist Geschichte. Doch hat er mit Sicherheit wieder Spuren hinterlassen. Spuren, die dazu beitragen werden, dass unsere Fachrichtung auch in Zukunft ihre Aufgabe als wesentlicher Eckpfeiler einer Gesundheitsversorgung höchster Qualität selbstbewusst erfüllen wird. Denn das Motto „Wissenschaft braucht Hausärzte – Hausärzte brauchen Wissenschaft“ bot eine enorme Vielfalt an Themen, mit denen wir die Allgemeinmedizin stärker und vor allem noch besser machen können.

Die Keynote Lectures waren besonders inspirierende Höhepunkte: Günther Loewit, Arzt und Schriftsteller in Marchegg, referierte zum Thema „Ersatzreligion Medizin – wie viel Medizin überlebt der Mensch?“. Der Ehrenpräsident der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (DEGAM), Michael M. Kochen, sprach zum Thema „Forschung in der Praxis: absolut essenziell“. Außerdem beschäftigte sich Ingrid Mühlhauser von der Universität Hamburg mit der Frage „Wie kommt evidenzbasierte Medizin zum Patienten?“, und Frede Olesen von der Aarhus University schilderte in seinem Vortrag „The context and the doctor as a drug“.

Diskutiert wurden innovative Lehrkonzepte, praxisnahe Qualitätsforschung und integrierte Versorgungsmodelle – immer im Hinblick auf die Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis. Ganz klar, dass hier kein Weg an Evidenz vorbeiführt, allerdings braucht das hausärztliche Arbeiten einen eigenen Zugang zu Evidenz. Die Ergebnisse klinischer Forschung an vorselektionierten Populationen lässt sich nicht 1 : 1 auf unser Patientengut umlegen, wir brauchen Forschung im Niedrigprävalenzbereich, müssen also selbst aktiv werden – auch im wissenschaftlichen Arbeiten. Für mich als niedergelassener Allgemeinmediziner findet sich die beste Evidenz dann, wenn ich meine eigene – inzwischen in Jahrzehnten gesammelte – Evidenz mit wissenschaftlichen Beweisen verknüpfen kann und das Ergebnis dem Wohl des Patienten dient. Wenn Theorie und Praxis ineinander übergehen, ohne dass damit ein Teil ab- oder aufgewertet wird. Und wenn die Bedürfnisse und

Interessen des Patienten damit optimal abgedeckt werden können. Da Jungmediziner noch nicht über diesen in unserem Beruf so wertvollen Schatz an Erfahrung verfügen, müssen sie darauf vertrauen können, dass die Lehre sie bestmöglich auf ihre berufliche Tätigkeit vorbereitet. Auch die Lehre ist also gefordert, Wissenschaft und Praxis in Einklang zu bringen.

Vor diesem Hintergrund war es besonders erfreulich, dass sich „DEGAM 2018“ als sehr junger Kongress zeigte: Viele Studenten und Jungärzte nutzten die Gelegenheit der Weiterbildung und des fachlichen Austauschs – mit Kollegen auf gleichem Ausbildungsniveau, vor allem aber auch mit erfahrenen Praktikern und Lehrenden. Die Tiroler Gesellschaft für Allgemeinmedizin (TGAM) vergab Stipendien, um Studenten und Kollegen in Ausbildung eine kostenlose Kongressteilnahme zu ermöglichen.

Bei der Einladung wollten wir mit einem Hinweis auf die Lage Innsbrucks im Herzen der Alpen versinnbildlichen, dass es für unser Fach noch Berge an Herausforderungen zu nehmen gilt – ich denke, wir haben mit dem 52. DEGAM-Kongress so manchen Gipfel wacker erklommen! Gestatten Sie mir zum Schluss eine weitere Verknüpfung mit Tirol: „*Bisch a Tiroler, bisch a Mensch. Bisch koa Tiroler, bisch koa ...*“ Etwas herb, zugegeben. Und natürlich erntet dieser Spruch nicht nur Beifall, sondern darf beziehungsweise soll auch durchaus kritisch gesehen werden. Dennoch brauchen wir Tiroler – am Rande Österreichs, von Bergen eingekreist – hin und wieder das Gefühl von Stolz und Gemeinsamkeit, um uns ans Bezwingen des nächsten Berges zu machen. Genau dazu möchte ich Sie ermutigen: Seien wir stolz darauf, was wir tagtäglich für unsere Patienten, für das gesamte Gesundheitssystem leisten! (Die Kollegen anderer Fachrichtungen mögen mir verzeihen.) „*Bisch a Allgemeinmediziner, bisch a Arzt ...*“

Dr. Herbert Bachler,
Präsident der TGAM und Kongresspräsident ÖGAM

Nachlese DEGAM 2018 – eine Rückschau aus der Sicht



630 Teilnehmer folgten der Einladung nach Innsbruck, wo der Kongress wieder als gemeinsames Forum von der Deutschen, Österreichischen und Südtirolerischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM; ÖGAM; SÜGAM) organisiert wurde. Noch einmal herzlichen Dank an alle Mitorganisatoren, Vortragenden, Helfer im Hintergrund, Sponsoren und natürlich an die Teilnehmer selbst – jeder von ihnen hat dazu beigetragen, dass DEGAM 2018 ein voller Erfolg war!

Wer den Aufstieg wagt, der darf den Abstieg nicht vergessen. Diese Weisheit gilt auf jedem Berg. Denn wer nur das kurze Ziel –

den Gipfel – im Auge hat, läuft Gefahr, schon beim Abstieg das Erreichte wieder aus den Augen zu verlieren. Der DEGAM-Kongress wagte zweieinhalb Tage lang den Auf- und den Abstieg. Dabei gab es viel Neues zu erfahren: über die Medizin als Religion, den Arzt als Medikament und die Allgemeinmedizin als wissenschaftlichen Akteur. Doch was davon kann man mit „hinunter“ nehmen?

Hier drei Anregungen:

- **Die Aussicht:** Die Allgemeinmedizin verfügt über einen sehr weiten Horizont. So wurden viele Ideen, Methoden und Be-

... unseres Nachwuchses

handlungsformen präsentiert, die auch in der eignen Praxis eingesetzt werden können. In unserem Fach sollte man nie aufhören, über den Tellerrand zu schauen.

- **Die Kondition:** Ein Anstieg erfordert viel Ausdauer, genauso wie die tägliche Arbeit in der Praxis. Ein Kongress unter Gleichgesinnten mit dem Tenor der Weiterentwicklung kann dabei (wie gute Bergluft) viel an Motivation und Kraft geben.
- **Einen Bergpartner:** Wer weit wandert, begegnet vielen Menschen. Gerade die Allgemeinmedizin ist aufgrund ihrer großen Verbreitung und vielen Organisationsstrukturen ein Fach, in dem es wertvoll ist, zusammenzukommen. So schaffen wir ein Netzwerk, das sich von der kleinen Praxis bis in die Universitätsstätten erstreckt.

Christoph Mayerhofer

Die Eröffnung mit dem Schauspiel zum Thema Arzt-Patienten-Verhältnis und Kommunikation inklusive Klinik hat mir außerordentlich gut gefallen und konnte sehr gut vermitteln, wie sich Patienten fühlen können und was ein unbedachtes, vermeintlich harmloses Wort auslösen kann. Tolle schauspielerische Leistung!

Auch die Fülle der Angebote und Kurzvorträge hat mir sehr gut gefallen: aufschlussreich, informativ und praxisnah. So ist mir zum Beispiel der Zerumen-Extraktions-Vortrag nachdrücklich im Gedächtnis geblieben, mit eigener praktischer Studie und ba-

sisnahen Tipps und Informationen, um nur eines der Angebote zu nennen, denn es gab noch so viele andere gute Vorträge, das würde jetzt aber den Rahmen sprengen. Alles in allem hat mich der Kongress in meinem Vorhaben, Allgemeinmediziner zu werden, bestärkt.

Jacob Feicht

Mein erster allgemeinmedizinischer Kongress war für mich gespickt mit verschiedensten Eindrücken. Dabei stachen für mich neben den vielen Workshops und den unterschiedlichsten Vorträgen vor allem die Key Lectures heraus, bei denen der medizinische „Pathos“ auf mich einwirkte. Herr Kochen, Frau Mühlhauser und Herr Olesen rückten auf ihre ganz persönliche Art und Weise die Bedeutung von Wissenschaft und Patientenbetreuung in den Vordergrund und zeigten interessante Beispiele auf, die man im klinischen oder allgemeinmedizinischen Alltag oft gedanklich verdrängt. Zusätzlich hat mich die Offenheit und Integration seitens der vielen Allgemeinmediziner begeistert, die zu ehrlichen, sachlichen Gesprächen anregten. Daher fällt das Fazit mehr als positiv aus, und ich hoffe, nächstes Jahr in Erlangen wieder am Jahreskongress teilnehmen zu können.

Nils Franz

Ein Blick in das Programmheft zeigte breit gefächerte Themenfelder zum Titel „Hausärzte brauchen Wissenschaft – Wissenschaft braucht Hausärzte“ mit vielen unterschiedlichen und hochkarätigen Referenten, worunter ich einige mir bereits bekannte Namen fand. Es fiel mir ausgesprochen schwer, hier eine Auswahl zu treffen. Gefallen hat mir die Pharma-Freiheit des Kongresses, wodurch unabhängige Informationen weitergegeben werden konnten. Höchsterfreulich! Besonders hervorheben möchte ich die Workshops mit ihren praxisnahen und alltagsrelevanten Inhalten, hier konnte ich für meinen Teil am meisten profitieren. Beeindruckend waren die Inhalte der Keynote Speaker: kritisch, hinterfragend und nachdenklich stimmend – in meinen Augen eine der besonderen Qualitäten der Allgemeinmedizin.

Karoline Holzleitner

Der Workshop zum Thema evidenzbasierter Medizin (EbM), angeboten von der Jungen Allgemeinmedizin Österreich (JAMÖ) und EBM Frankfurt hat mir einige wichtige Werkzeuge und Ideen für meine spätere Laufbahn mit auf den Weg gegeben. Vor allem die Möglichkeiten und Vorschläge, die EbM in der täglichen Praxis anzuwenden, fand ich sehr spannend. Besonders ge-

fallen hat es mir auch, sich mit motivierten jungen Ärzten über Wissenschaft in der Allgemeinmedizin und anstehende Probleme auszutauschen.

Timo Mayerhöfer

Der DEGAM-Kongress 2018 hat auf mich einen sehr positiven Eindruck gemacht. Da dies meine erste Teilnahme an einem größeren Kongress war, standen für mich der Gesamteindruck sowie der strukturelle Ablauf im Vordergrund, der meiner Meinung nach sehr gut und übersichtlich war. Inhaltlich haben mich viele Vorträge angesprochen; besonders gefallen haben mir solche mit starkem Bezug zur alltäglichen Praxis, wie zum Beispiel die Zerrumen-Entfernung. Mein persönliches Highlight war die Eröffnungsrede am zweiten Kongresstag: Gerade auf mich als junger Arzt im Krankenhaus, der viele an ihn delegierte Aufgaben nur kopfschüttelnd ausführt, hat sie großen Eindruck gemacht.

Victor Schreyeck

49. KONGRESS FÜR ALLGEMEINMEDIZIN

Donnerstag, 22. 11. 2018 ab 8.00 Uhr bis Samstag, 24. 11. 2018 18.00 Uhr
Stadthalle Graz, Messecenter, Messeplatz 1, 8010 Graz

Veranstalter: Steirische Akademie für Allgemeinmedizin [STAFAM]

Anmeldung: Kongresshotline: 0664/417 59 79, anmeldung.stafam@gmail.com

Allgemeine Fragen zum Kongress: Barbara Fath: 0316/83 21 21, barbara.fath@stafam.at



Zur Verfügung gestellt von der TGAM